

Liebe macht Diebe

Komödie in einem Akt von Sabina Cloesters

Hochdeutsche Fassung

Personen (ca. Einsätze)	3-4 H / 2-3 D 6 Pers.	ca. 55 Min.
Herbert Schluck (148)	Schmuckverkäufer	
Martha Schluck (60)	Mutter von Herbert	
Felix Grundbacher* (43)	Sanitär mit Liebeskummer	
Paul (79)	Cousin von Herbert, frisch verliebt	
Svenja (42)	Pauls Verlobte	
Roger (37)	Dieb	

**Diese Rolle kann mit wenigen Anpassungen auch von einer Dame gespielt werden.*

Zeit:	Gegenwart
Ort der Handlung:	Schmuckladen

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **7** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Unsere Texthefte sind in den Formaten A-4 (*gross*) und A-5 (*klein*) erhältlich. Bitte geben Sie bei der Bestellung die gewünschte Grösse an.

Inhaltsangabe:

Schmuckhändler Herbert Schluck steckt in Schwierigkeiten. Die Finanzen seines Geschäfts sind alles andere als glänzend. Die Schuldeneintreiber verlieren langsam die Geduld – sie drohen mit schmerzhaften Konsequenzen, sollte Herbert das Geld nicht bald auftreiben. Zum Glück hat Herbert seinen Cousin Paul. Der gewiefte Schnelldenker überredet den frischverliebten Paul zu einem scheinbar genialen Plan: Der Schmuckladen soll überfallen werden. Natürlich nur zum Schein, damit Herbert anschliessend die Versicherungssumme kassieren kann.

Doch der Plan hat einen Haken: Paul ist nicht der Einzige, der an diesem Tag „Schmuck von Schluck“ überfallen will. Plötzlich wimmelt es im Laden von maskierten Gestalten, falschen Räubern und echten Gaunern. Ein wahres Schmuckstück an Situationskomik, Verwechslungen und überraschender Wendungen.

Bühnenbild:

Das Bühnenbild zeigt einen Schmuckladen, der etwas in die Jahre gekommen ist. Es gibt einen Tresen, der die Schmucksachen zur Schau stellt. Auf dem Tresen steht eine Kasse, evtl. ein Prospektständer und ein Telefon. Hinten ein paar Gestelle mit weiteren Schmuckstücken. An der Wand hängt ein Spiegel. In der Mitte der hinteren Wand gibt es ein grosses Schaufenster, an dem der Schriftzug „Schmuck von Schluck“ angebracht ist. Im Schaufenster stehen u.a. ein Deko-Osterhase und ein Samichlaus.

Links gibt es eine Türe/Durchgang, wo man ins Büro gelangt. Rechts ist der Haupteingang des Ladens. Auf einem Schränkchen im Hintergrund steht eine Filtermaschine oder eine Kaffeekanne.



Regie-Booklet:

Für dieses Stück ist ein Regie-Booklet erhältlich. Dieses enthält zahlreiche Hilfsmittel wie z. B. eine Requisitenliste oder einen Szenenplan. Scannen Sie den QR-Code für weitere Informationen.



1. Akt

1. Szene:

Herbert, Martha

Herbert: *(blättert in einer Zeitschrift, nimmt dann das Telefon und wählt eine Nummer)* Guten Tag! Herbert Schluck von „Schmuck von Schluck“ am Telefon. In Ihrem Katalog habe ich soeben die Kreolen auf Seite 55 gesehen. Da steht gar kein Preis daneben, sind die etwa kostenlos? Ach so, Preis auf Anfrage... Na dann frage ich jetzt offiziell an... *(grinst erst, schluckt dann leer)* Oh, ach so... deshalb auf Anfrage, was? Sie sollten die Leute künftig informieren, dass sie sich hinsetzen sollen, bevor Sie den Preis nennen... ach, nichts... äh... eine Frage hätte ich noch: Was wäre der Preis, wenn ich nur einen Ohrring bestellen würde? Hallo? Hallo?! Tss, hat wahrscheinlich jemanden in der Leitung, der sich beide Ohrringe leisten kann...

(Herberts Mutter Martha kommt vom Büro. Sie ist eine strenge Chefin. Sie kommt erhobenen Hauptes herein und sieht Herbert streng an)

Martha: Hast du inzwischen endlich einen Lieferanten gefunden, der in unserem Budget liegt?

Herbert: Na ja, weißt du, Mutter... diese Budget, das du ausgerechnet hast... also... das scheint eher ein schlechtes Tachengeld für einen Schmuckladen.

Martha: Ich dachte, du willst alles in deiner Macht stehende tun, damit wir an ein einigermaßen gutes Sortiment kommen, Herbert!

Herbert: Ja, Mutter.

Martha: Bald haben wir auch den Notgroschen von deinem Vater aufgebraucht und dann können wir endgültig dicht machen.

Herbert: Ich gebe ja bereits mein Bestes! Gestern zum Beispiel, habe ich diese drei Ringe erstanden!

Martha: Die hast du aus einem Kaugummi-Automaten geholt!

Herbert: Jo, besser als nichts, oder...

Martha: Herbert, falls du denkst, dass das Ganze in irgend einer Form lustig wäre...

Herbert: Nein, Mutter. Es tut mir leid.

Martha: Schau einmal unser Schaufenster an. Da ist kaum noch etwas drin.

Herbert: Aber ich habe ganz viele Dekorationsartikel reingestellt, damit die Leute nicht bemerken, dass bei uns etwas komisch wäre.

Martha: Ich denke, sie finden es schon zur Genüge komisch, dass der Osterhase dem Weihnachtsmann zuzwinkert.

Herbert: (*grinst*) Ja, ich glaube auch, das bei den beiden etwas läuft... vor allem, wenn ich den Weihnachtsmann so hinstelle, schau... (*will die Figuren verändern*)

Martha: Herby!

Herbert: Entschuldigung!

Martha: Ach, wenn dein Vater sehen könnte, was du aus seinem Schmuckladen gemacht hast. Er wäre so etwas von enttäuscht.

Herbert: Wie wäre es, wenn wir billigen Modeschmuck aus China bestellen und so wieder unsere Kasse aufbessern. Was meinst du dazu?

Martha: Ich bitte dich, Herby! Was soll das denn! Dann nehmen uns die Leute erst recht nicht mehr ernst im Dorf! Du weißt ganz genau, was deine Aufgabe ist!

Herbert: Jawohl, billige Ware finden und zu Saupreisen verkaufen...

Martha: Herby...

Herbert: ...ich meine, zu guten Preisen...

Martha: Genau. Sobald unser Laden wieder einigermaßen gut läuft, möchte ich ihn dir definitiv übergeben und endlich meine Rente genießen.

Herbert: (*schleimt*) Ja, das hast du auch verdient, liebes Mütterchen!

(*Martha geht ab ins Büro*)

Herbert: (*für sich*) Und ich erst...

(*Martha kommt wieder herein*)

Martha: Ach, und noch etwas, Herby! Die Toilette im Büro hinten läuft noch immer nicht gut ab.

Herbert: Ja, in Ordnung, ich kaufe dir keinen Pflaumensaft zum Frühstück mehr...

Martha: Nein, ich habe deshalb den Sanitärinstallateur angerufen! Wenn er da ist, kannst du ihn zu mir schicken, damit er sich um das Rohr kümmert.

(Herbert will etwas sagen)

Martha: Spar dir deinen blöden Kommentar! *(ab ins Büro)*

Herbert: Ach, die versteht auch keinen Spass mehr, seit Vater nicht mehr da ist... na dann, Schmuck besorgen. *(blättert wieder im Katalog)* Zu teuer ... *(blättert)* zu teuer ... *(blättert)* und das ist ja wohl eine Frechheit!

2. Szene:

Herbert, Felix

(Die Eingangstür öffnet sich und Sanitär Felix kommt herein, ein etwas schusseliger, aber liebevoller Geselle. Er ist jedoch todtraurig, da seine Freundin gerade Schluss gemacht hat. Er schaut auf den Boden und sagt kein Wort)

Herbert: Guten Tag, der Herr!

(Felix brummelt traurig vor sich hin)

Herbert: Wie kann ich Ihnen behilflich sein?

(Felix brummelt weiter)

Herbert: Sie müssen entschuldigen, aber ich verstehe beim besten Willen kein Wort, wenn Sie so in Richtung Boden reden.

Felix: *(in sehr traurigem Ton)* Ich bin hier um die Toilette zu reparieren!

Herbert: Das hört sich nicht sehr begeistert an.

Felix: Ein grauer Herbstmorgen, die Vögel zwitschern nicht mehr und die Blumen sind alle tot. Und zu all dem darf ich mich darum kümmern, dass der Dreck von fremden Leuten korrekt abläuft.

Herbert: Tja, da sage ich nur: Augen auf bei der Berufswahl!!! Spülen denn gewisse Leute tatsächlich Vögel und Blumen das Loch runter?

Felix: Bitte? Was haben Sie runtergespült?

Herbert: Nein, ich doch nicht. Sie haben was von toten Blumen und Vögeln... ach, egal. Sind Sie der Sanitärinstallateur?

Felix: Felix Grundbacher, der Rohrkracher. *(fähngt an zu weinen)* Das heisst, so der Kracher bin ich nicht mehr.

Herbert: *(ist die Situation sichtlich unangenehm)* So, so! Was ist denn auch passiert?

(Herbert legt einen Arm freundschaftlich um Felix; dieser fängt an zu weinen, wie ein Schlosshund)

Herbert: Hören Sie zu, ich verstehe, dass Sie etwas Panik schieben vor der Toilette meiner Mutter, aber einer muss es tun und Sie sind schliesslich der Profi...

Felix: Es ist doch nicht wegen der Toilette Ihrer Mutter!

Herbert: Ach nein?

Felix: Nein, es ist wegen Felicitas!

Herbert: Ist das eine Spüle?

Felix: Was? Nein! Felicitas ist die Liebe meines Lebens! Mein Augapfel, mein Stern, mein Hoffnungsschimmer.

Herbert: Ah, Ihr Abflussreiniger!

Felix: Meine Freundin!

Herbert: Ja, ja, das habe ich ja auch gemeint.

Felix: Sie hat gestern mit mir Schluss gemacht. Einfach so! Tschüss und weg!

Herbert: Oh je...

Felix: Sie hätte einen Neuen. Der könne ihr Perlen kaufen.

Herbert: Tja, wenn es darum geht, sollten Sie ein Haus weiter; unsere Auswahl ist momentan eher beschränkt.

Felix: Nein, ich will ihr keine Perlen kaufen. Ich will überhaupt nichts mehr für sie tun!

Herbert: Na, dann können Sie ja so langsam zu meiner Mutter, sie ist gleich...

Felix: Ein Fliesenleger!

Herbert: Ah, Sie sind noch nicht fertig.

Felix: Der Fliesenleger hat Sie verführt. Dieser Scharlatan! Ich wusste schon immer, dass ihm meine Felicitas gefällt.

Herbert: Hören Sie, Herr äh... Grundrohrer...

Felix: Grundbacher! Aber nenn mich ruhig Felix...

Herbert: Felix, Felix... es schwimmen noch so viele WC-Enten in den Schüsseln.

Felix: Bitte?

Herbert: Ich meine, es gibt noch viele Fische im Meer; ich wollte nur deine Sprache sprechen.

Felix: Ja, natürlich gibt es das! (*verträumt*) Aber meine Felicitas, sie ist einzigartig! Sie hat mich jeden Tag zum Lachen gebracht und mir die schönsten Komplimente gemacht. Sie sagte stets: „Felix, keiner verlegt ein Rohr so schön wie du!“

Herbert: So detailliert wollte ich es gar nicht wissen, Felix...

Felix: (*wieder wütend*) Und jetzt? Nun schaut sie dem Fliesen-Franz zu, wie er seine Fliesen akkurat auslegt. Eine nach der anderen, abreiben, ausmessen, hinlegen, Putz darüber, nur nicht zu schnell!

Herbert: Wir reden doch hoffentlich immer noch vom Fliesenlegen, oder?

Felix: Aber jetzt ist es vorbei mit dem Liebeskummer! Das Leben geht schliesslich weiter. Soll sie doch glücklich werden mit diesem verlogenen, reichen Fliesen-Heini!

3. Szene:

Martha, Felix, Herbert

Martha: (*kommt herein*) Ah, Sie sind bestimmt der Installateur! Ich warte schon eine Ewigkeit auf Sie!

Felix: Felix Grundbacher!

Herbert: Der Rohrkracher!

Martha: Na, so der Kracher scheinen Sie nicht zu sein...

Felix: Da sind Sie nicht die einzige, die so denkt...

Martha: Kommen Sie jetzt endlich, bevor meine Toilette noch ganz überläuft.

Felix: Natürlich.

(Felix und Martha ab ins Büro)

Herbert: Dieser Tag kann nur noch besser werden.

(das Telefon klingelt)

Herbert: Was hab ich gesagt? *(fröhlich)* Schmuck von Schluck, mein Name ist Herbert Schluck, wie kann ich Ihnen behilflich sein? – *(erschrickt)* Oh, Don Giovanni, Sie sind es! – Nein, nein, ich habe Sie doch nicht vergessen, es ist nur so, dass mein Geschäft nun doch nicht so floriert, wie ich es mir erhofft hatte... ja, ich weiss, Sie haben mir Geld übergeben, ohne Gegenleistung... ja, ich weiss, dass das unheimlich nett ist von Ihnen... jawohl... ja, ja... ich würde meine Daumen sehr gerne behalten... Sie haben Recht, aber ich benötige nur noch ein bisschen Zeit, wissen Sie, ich zahle es Ihnen... *(schluckt leer)*

Martha: *(platzt aufgeregt herein)* Herby, was soll das bitte für ein Sanitär-Installateur sein? Er heult und verflucht meine Fliesen im Bad!

Herbert: Ich bin am Telefon, ich habe jetzt gerade keine Zeit!

Felix: *(aus dem Off)* Aaaaah, Mist!

Martha: *(schaut ins Büro)* JAch du meine Güte, er hat wohl einen falschen Griff gemacht. Es spritzt aus allen Löchern! Warten Sie! *(wieder nervös ab Richtung Büro)*

Herbert: *(ins Telefon)* Bitte? Nein, nein, Sie müssen mir kein Loch verpassen, Don Giovanni, das haben Sie falsch verstanden! Wie gesagt, ich organisiere das Geld, aber ich benötige noch ein, zwei Tage mehr... nein, Sie müssen Ihre Leute nicht vorbeischicken, damit ich mir das neue Datum besser merken kann...

(Martha platzt wieder herein, die Haare und ihr Kostüm sind nass. Sie geht zu einem Schrank und öffnet die Tür)

Martha: Wo sind meine Handtücher! Da hinten ist ein riesiger See... *(nimmt ein paar Handtücher mit und geht wieder in Richtung Büro)*

Herbert: *(am Hörer)* Nein, nein, es ist nicht chaotisch hier bei mir, wissen Sie, wir haben gerade Handwerker im Haus und... Bitte?

Felix: *(stürmt am Tresen vorbei)* Ich brauche meinen Spezial-Koffer! *(ab Ausgang)*

Herbert: *(am Telefon)* Ja, unser Handwerker holt seinen Spezial-Koffer... nein, keinen Geigen-Koffer... ah, Sie haben einen speziellen Geigen-Koffer! Nein, den müssen mir nicht unbedingt zeigen... oh, Sie geben mir noch Aufschub? Sie sind zu gütig, grosszügiger Don! Jawohl, natürlich, auf alle Fälle! *(legt auf)*

Martha: *(aus dem Off)* Herbert, du musst mir sofort putzen helfen.

Herbert: Was für ein Chaos.

Felix: *(kommt vom Eingang herein mit seinem Spezial-Koffer, huscht am Tresen vorbei)* So, das ist gleich wieder in Ordnung! Achtung Frau Schluck, ich komme!

Herbert: Es kann wirklich nicht mehr schlimmer werden... *(ebenfalls ab Richtung Büro)*

4. Szene:

Svenja, Paul, Herbert

(Die Eingangstüre öffnet sich. Herein kommen Svenja und Paul, ein verliebtes, junges Pärchen. Svenja hat die Augen verbunden, Paul führt sie vorsichtig hinein)

Paul: Bist du bereit, für deine Überraschung, mein Blümchen?

Svenja: Oh, Pälchen! Und wie! Ich bin schon den ganzen Tag so aufgeregt...

Paul: *(nimmt Svenja die Augenbinde ab)* Tadaaaa!

Svenja: *(etwas enttäuscht)* Oh...

Paul: Was ist denn, mein Augäpfelchen? Nicht gut?

Svenja: Doch, doch... Ich dachte nur...

Paul: Was denn?

Svenja: Ich dachte, du willst mir heute einen Verlobungsring schenken, der...

Paul: Der was?

Svenja: Na ja, ein Verlobungsring, der vielleicht aus einer Bijouterie stammt, die ein bisschen mehr...

Paul: Ein bisschen mehr... Auswahl hat?

Svenja: Na ja, nur ein bisschen... vielleicht, etwas mehr... Stil hat, Putzi-Bärchen...

Paul: Aber Schmuck von Schluck hat doch Stil! Schau mal, der da... *(bemerkt die geringe Auswahl)* ähm... der lustige Osterhase hier im Schaufenster!

Svenja: *(ironisch)* Oh ja, ich kann es kaum erwarten, meinen Freundinnen meinen Verlobungs-Osterhasen zu zeigen...

Paul: Svenja, Blümchen, du weißt doch... Herbert ist mein Cousin und ich bin quasi dazu verpflichtet bei ihm Schmuck zu kaufen...

Herbert: *(kommt herein, inzwischen hat auch er einige Spritzer abbekommen)* Da schau her! Mein Cousin Pälchen! Ah, das ist jetzt also deine hübsche Freundin, von der du mir schon so viel erzählt hast, hä?

Paul: Herbert! Schön, dich zu sehen, lieber Cousin!

Herbert: Was Herbert? Mein Name ist doch Herby und das schon seit ich dich damals mit ungefähr 9 in das Jaucheloch gestossen habe, samt Fahrrad! Weißt du das noch? Mensch, das hat man noch an deiner Konfirmation gerochen!

(Herbert lacht übertrieben, Svenja scheint etwas genervt)

Herbert: *(zu Svenja)* Herbert Schluck, aber du darfst mich ruhig Herby nennen, wenn es mein, ach so erwachsener Cousin ja nicht mehr sagen möchte...

Svenja: *(streckt die Hand entgegen)* Svenja Huber.

Herbert: Wir sind doch jetzt eine Familie! *(umarmt Svenja, der das sichtlich unangenehm ist)*

Svenja: Pälchen! Er ist so nass!

Paul: Äh Herbert, Svenja mag fremde, nasse Umarmungen nicht so sehr.

Herbert: Entschuldigung, unsere Toilette ist heute in die Luft geflogen.

Svenja: Wie bitte?

Herbert: Keine Angst, das auf meinen Klamotten stammt alles von der Spüle. Also, was kann ich für euch zwei Hübschen denn tun?

Paul: Tja, wir suchen tatsächlich ein schönes Schmuckstückchen für Svenja.

Herbert: Ein Schönes? Dann müsst ihr vielleicht doch zur Konkurrenz, was?! *(lacht übertrieben und stösst dabei Svenja an, diese reagiert angewidert, Paul schaut Herbert wütend an)* Ach, das ist unser Familienhumor, nicht wahr, Pälchen...

Svenja: Paul, vielleicht kommen wir ein anderes Mal wieder hier her, was meinst du?

Paul: Ich äh... lass uns nur mal kurz schauen, was mein Cousin so alles anzubieten hat, in Ordnung?

Svenja: Von mir aus...

5. Szene:

Martha, Paul, Svenja, Herbert

(Martha kommt aus dem Büro. Die Haare inzwischen in einem Handtuch eingepackt)

Martha: Paul, wie schön!

Paul: Tante Martha!

Martha: Ihr müsst meine Erscheinung entschuldigen. Der Sanitär-Installateur hat es hier hinten etwas krachen lassen.

Paul: Das macht doch nichts. Darf ich dir meine Verlobte vorstellen? Das ist Svenja!

Martha: Oh, es freut mich sehr, Svenja!

Svenja: Ebenso...

Martha: Paul, ich wusste ja gar nicht, dass ihr euch bereits verlobt habt?

Paul: Das sind wir auch erst seit gestern. Weisst du, nachdem ich mein Geschäft endlich so richtig auf Vordermann gebracht habe, dachte ich mir, dass es endlich Zeit für den nächsten Schritt wird.

Martha: Ach, wie schön! Das Geschäft auf Vordermann, hast du gehört, Herbert?

Herbert: *(genervt)* Ja, Mutter, wie könnte ich das nur überhören?

Martha: Wissen Sie was, Svenja? Wir genehmigen uns jetzt eine Tasse Kaffee und gehen in mein Büro. Dort habe ich die ganze Auswahl, die mein Mann noch erstanden hat. Dann schauen wir uns diese Stückchen gemeinsam an. Wir Frauen verstehen erst recht noch ein wenig mehr, was die Ästhetik angeht, nicht wahr?

Svenja: Das wäre sehr nett, Frau Schluck!

Martha: Nach Ihnen! Sie müssen grosse Schritte machen, dann werden Ihre Schuhe nicht ganz so nass...

(Martha und Svenja gehen ab in Richtung Büro)

Herbert: Musstest du das jetzt meiner Alten unbedingt unter die Nase reiben mit deinem erfolgreichen Geschäft?

Paul: Das tut mir ja leid, ich hab das ja nicht absichtlich gemacht.

Herbert: Schon gut, aber die liegt mir tagtäglich in den Ohren wegen unserer Schulden! Na gut, ich habe eben gedacht, dass ein reicher König aus Afrika mir sein ganzes Vermögen vererben will! Woher soll ich denn bitteschön wissen, dass das Konto, welches ich für ihn für ein paar tausend Euro entsperren lassen wollte, nicht wirklich existiert?

Paul: Dann stimmt diese Geschichte tatsächlich? Du bist auf so einen E-Mail-Betrüger reingefallen?

(Herbert zuckt mit den Schultern)

Paul: Und ich dachte, so blöd kann keiner sein.

Herbert: Tja, jetzt ist es eben passiert. Aber das ist nur die Spitze des Eisberges. Kannst nicht du mir aus der Kreide helfen?

Paul: Tut mir leid, Herbert! Aber ich kenne dich zu gut und weiss, dass ich das Geld nie wieder sehen würde. Ausserdem werde ich hoffentlich bald für eine eigene Familie verantwortlich sein...

Svenja: *(kommt fröhlich vom Büro hereingerannt)* Oh, Pälchen, mein Schweinchen! Du hattest absolut Recht! Frau Schluck weiss genau, was mein Geschmack ist. Schau dir nur diesen bezaubernden Ring an!

Paul: Oh, Blümchen! Der steht dir ausserordentlich gut!

Svenja: Ich bin ja so glücklich! Ich kann es kaum in Worte fassen!

Paul: Und wenn du glücklich bist, bin ich es auch, mein Käferchen!

Svenja: Und weisst du was? Mit dem Familien-Rabatt kostet dich dieser Ring nur noch 8000 Euros... ist das nicht grandios?

Paul: *(bleibt die Luft weg)* Achttaus... äh... *(kommt wieder zu sich)* äh, Käferchen, ist das mit Mehrwertsteuer?

Svenja: Ach Pälchen, du Lustiger! Ich freue mich ja so! *(wieder ab Richtung Büro)*

Paul: *(wütend zu Herbert)* Ich dachte, du hättest nur noch billigen Mist?!

Herbert: Und ich dachte, dir wäre nichts zu teuer für dein „Blümchen“, Pälchen! Ich wusste doch nicht, dass meine Mutter noch so teure Sachen im Tresor bunkert...

Paul: Beim letzten Bier hattest du mir gesagt, dass dein teuerster Ring momentan einen mikrigen Wert von ungefähr 600 Euro hat! Deshalb bin ich doch hier bei dir!

Herbert: Was regst du dich denn so auf? Du kannst dir doch alles leisten, da dein Leben doch so aalglatt verläuft...

Paul: Ich habe gelogen!

Herbert: Bitte?

Paul: Mein Geschäft ist nirgends und das letzte finanzielle Polster, ist für die Handtasche draufgegangen, die Svenja dabei hat.

Herbert: Pälchen, du bist ja wirklich ein Schweinchen!

Paul: So eine Frau wie Svenja hätte ich niemals beeindruckt können, wenn ich ihr nur ein paar Topflappen kaufen könnte...

Herbert: Verstehe ich mich bitte nicht falsch, aber ich glaube, in einer Beziehung kommt es auf mehr darauf an, als nur auf ein paar teure Geschenke.

Paul: Ja, natürlich, Herbert! Aber Svenja hat einfach nur das Beste verdient! Wie sieht das denn bitte schön aus, wenn ich ihr sagen muss, dass ich den Ring nun doch nicht leisten kann?

Svenja: *(kommt wieder herein)* Schau mal, es gibt auch noch die passende Kette dazu...

(Paul verzieht das Gesicht)

Svenja: Too much, meinst du?

Paul: *(mit trockener, heiserer Stimme)* Ja!

Svenja: Ja, das habe ich mir auch gedacht. Ich bringe sie wieder zurück!
(wieder ab Richtung Büro)

6. Szene:
Paul, Herbert

Paul: Herby!

Herbert: Da schau her, dann bin ich wieder „Herby“!

Paul: Herby, du musst mir helfen! Du musst mir diesen Ring vorschiessen!

Herbert: Ich kann dir beim besten Willen nichts vorschiessen, Paul!

Paul: Herby, ich verliere die Liebe meines Lebens!

Herbert: *(zu sich)* Und ich meine Daumen!

Paul: Was?

Herbert: Nimm doch diesen hier, schau: Der hat drei verschiedene Farben und den Spongebob eingraviert...

Paul: Hör doch auf mit deinen dummen Witzen. Was soll ich denn nur machen? Ich müsste einen Banküberfall verüben, wenn ich diesen Ring kaufen möchte...

Herbert: *(geht ein Licht auf)* Was sagst du da?

Paul: Das war nur ein Witz... tja, dann muss ich meiner Angebeteten nun doch leider die Wahrheit sagen und dann... wird sie mich verlassen...

Herbert: Paul, das ist die Idee!

Paul: Ja, es ist sicher keine schlechte Idee, wenn sie sich von mir trennt...

Herbert: Nein, das mein ich doch gar nicht! Ich meine, das mit dem Überfall!

Paul: Spinnst du! Das habe ich doch nur so daher gesagt! Ich kann doch keine Bank überfallen!

Herbert: Nein, keine Bank! Du überfällst einfach mich!

Paul: Hä?

Herbert: Hör mir zu: Du gehst jetzt zu deiner Sonja...

Paul: Svenja!

Herbert: Ja gut, wie auch immer! Du gehst jetzt mit deiner Verlobten irgendwo schön zu Mittag essen. Irgendwann sagst du ihr, du hättest Magenkrämpfe und müsstest auf die Toilette, so hast du ein aalglattes Alibi!

Paul: Wozu benötige ich ein Alibi?

Herbert: Pssst, nicht so laut! In der Zeit, wo du dich „auf der Toilette“ befindest, maskierst du dich, kommst hier rein und überfällst meinen Laden! Du nimmst alles mit, auch das, was im Tresor ist und haust ab! Ich warte dann eine Ewigkeit bis ich die Polizei rufe, damit du genügend Zeit hast, um abzuhauen...

Paul: Also, Herbert, ich weiss ja nicht ...

Herbert: Ich gebe den Überfall und die überaus wertvollen Gegenstände der Versicherung an und verkaufe sie anschliessend sofort wieder bei mir im Laden, sobald du mir wieder alles übergeben hast. Das bringt mir Kohle ein und meine Schulden sind erledigt! Und du, mein Lieber, sitzt...

Paul: ...während dem im Gefängnis... toller Plan!

Herbert: Nein! Du sitzt bei deiner Svenja im Restaurant und steckst ihr als Überraschung den Ring an, den du bei mir soeben „erstanden“ hast.... Verstehst du?

Paul: Ja und was, wenn die Polizei dahinter kommt, dass ich das war?

Herbert: Ach, was! Ich werde denen eine andere Person beschreiben... mit roten Haaren und an einer Hand waren nur noch drei Finger und so Sachen...

Paul: Ich weiss nicht, Herby...

Herbert: Es ist das perfekte Verbrechen, Pälchen! Du heiratest deine Svenja und ich bin endlich meine Schulden los!

Paul: Ach, meine Svenja!

7. Szene:
Felix, Herbert, Paul

Felix: *(kommt wieder vom Büro)* Ich muss die richtige Pumpe holen, die habe ich zuhause vergessen. *(zu Herbert)* Entschuldige bitte, die ganze Situation mit meiner Felicitas hat mich total durcheinander gebracht.

Herbert: Mach dir keine Sorgen, Felix. Alles in Ordnung.

Felix: Danke dir, das bedeutet mir viel. *(ab Richtung Ausgang)*

Herbert: Na dann, Pälchen, bist du dabei?

Paul: Einverstanden! Meine Svenja ist mir dieses Risiko wert. Aber du musst mir versprechen, dass das klappen wird.

Herbert: Na klar, Paul! Ich bin doch dein Cousin! Du kennst mich doch! Bisher sind noch alle meine Pläne aufgegangen!

Paul: Du und deine Pläne! Dein Plan war es doch eigentlich auch, dieses Geschäft hier erfolgreich zu führen!

Herbert: Und genau das wird jetzt auch passieren. Also los, du führst jetzt deine Svenja aus und in ungefähr einer Stunde tauchst du hier als Dieb auf!

Paul: Und wie soll ich mich tarnen?

Herbert: Muss ich mich denn um alles kümmern? Hier! *(geht zu einer Schublade und nimmt eine schwarze Wintermütze heraus)* Mach hier zwei Löcher rein und dann kommst du wieder!

Paul: Aber da bekomme ich dann kalte Ohren, wenn es da plötzlich zwei Löcher drin hat!

Herbert: Das machst du natürlich, damit du etwas siehst, du Hornochse!

Paul: Ah, alles klar! Und dann? Komme ich rein und rufe: ÜBERFALL! Hände hoch!

Herbert: Genau so! Hast du eine Pistole?

Paul: Woher soll ich eine Waffe haben, Herbert?

Herbert: Kein Problem! *(geht wieder zu der Schublade, nimmt einen Türgriff hervor)*

Paul: Ist das die Türklinke zum Pistolenladen?

Herbert: Nein, die sieht nur aus wie eine Pistole. Du kannst diese unter deinen Pullover stecken, damit es so aussieht, wie bei den Gangstern im Fernsehen.

Paul: Wieso benötige ich den unbedingt eine Waffe? Du bist hier doch alleine, du kannst der Polizei doch einfach erzählen, ich hätte eine dabei gehabt...

Herbert: Nein, das ist es ja! Du musst unbedingt zusehen, dass du dann kommst, wenn meine Mutter auch hier ist, so haben wir weitere Zeugen!

Paul: Na gut, Mütze, Türklinke als Pistole, Mutter erschrecken...

Herbert: Jawohl. Aber steh mir ja nicht bereits in einer halben Stunde hier. Mutter wird jetzt dann noch einkaufen gehen wollen, sobald ihr geht. Ich kenne sie...

8. Szene:

Martha, Svenja, Herbert, Paul

(Svenja und Martha kommen wieder herein. Vor lauter Schreck stopft Paul sich die Mütze und die Türklinke in die Jackentaschen)

Martha: Herby, ich geh noch kurz einkaufen.

Herbert: *(zu Paul)* Siehst du!

Svenja: Ach, Pälchen, mein Schweinchen! Was für ein wunderbarer Tag! Da hab ich doch tatsächlich meinen Traum-Ring gefunden! *(zu Herbert)* Ihr könnt mir die Schatulle gleich so mitgeben, ich zieh den gar nicht mehr aus... und mein Verlobter wird dann die Zahlung vornehmen...

Paul: *(gestresst)* Oh, je!

Svenja: Was ist denn, Haselputz?

Paul: Das, äh... ich kann das nicht... Svenja... ich... äh...

Herbert: Ja, liebe Svenja, so läuft das nicht hier bei uns! Du musst diesen Ring schon noch hierlassen, für äh...

Martha: Wieso soll sie den Ring jetzt nicht mitnehmen können, Herbert?

Svenja: Das würde mich aber auch interessieren... *(zu Paul)* Du hast das Geld für den Ring doch, oder?

Paul: Äh, also... ich habe... im Moment nicht ganz so viel... G...

Herbert: GLÜCK!

Martha: Was?

Herbert: Jaaaha, es bringt ganz viel Unglück, wenn man den Ring vor dem Verlobungessen mitnimmt!

Martha: Was erzählst du denn jetzt für einen Blödsinn?

Herbert: (*nimmt Svenjas Hand*) Svenja... so ein Verlobungsring will doch romantisch übergeben werden, oder nicht? Bei einem schönen Mittagessen – in einem romantischen Restaurant – Kerzenlicht, schöne Musik...

Svenja: Oh, das wärê natürlich sehr schön...

Herbert: Na logisch, viel romantischer, wie hier in so einem langweiligen, unter Wasser gesetzten Büro mit meiner verstaubten Mutter...

Martha: Also, Herbert!

Herbert: Du möchtest doch auch deinen Kindern die romantische Version erzählen wollen, oder Svenja?

Svenja: Das wäre natürlich schon schöner, ja...

Herbert: Na also, siehst du! Wir behalten den Ring noch hier und polieren ihn, bereiten ihn auf und verschönern ihn, damit er auch zum Anlass passt.

Svenja: Das schöne Restaurant bei uns um die Ecke wäre doch die perfekte Kulisse für so ein romantisches Essen.

Paul: Du meinst das Chez Monique?

Herbert: Na also! Am besten, ihr geht sofort zu dieser Monika und reserviert den Tisch! Noch besser: Führt doch gleich das Testessen für die Hochzeit durch, am besten eines, das über eine Stunde dauert... Weil hier passiert sowieso nicht mehr viel, stimmt doch, Pälchen?

Paul: Ich äh... nein... sicher nichts so Aufregendes wie ein Überfall, oder so... stimmt doch, Herby?

Herbert: Sei still!

Martha: Also, ich weiss ja nicht, was ihr zwei im Schilde führt, aber ich muss jetzt einkaufen gehen. Svenja, ich wünsche Ihnen von Herzen alles Gute! Wir sehen uns dann an der Hochzeit!

Svenja: Ich freue mich darauf, Frau Schluck! Und danke nochmals für diesen wunderschönen Ring!

Martha: Gern geschehen... bis bald! *(ab Richtung Ausgang)*

Svenja: *(übergibt nun Herbert den Ring)* Ach Pälchen! Ich freue mich schon darauf, bist du mir endlich diesen Ring an den Finger steckst.

Paul: Ja und ich hoffe, dass ich das nicht durch irgendwelche Gitterstäbe machen muss...

Svenja: Wie?

Paul: Ach, äh... Fischerstäbe... ich meine, Fischstäbchen! Hoffentlich, gibt es bei Chez Monique Fischstäbchen!

Svenja: *(lacht)* Das wäre wohl kaum ein schönes Verlobungessen! Komm schon, lass uns gehen!

Herbert: Richtig! Nur keine Zeit verlieren!

Paul: Nach dir, mein Schatz!

Svenja: Danke, Schweinchen! *(ab Richtung Ausgang)*

Herbert: Bis später, mein Diebchen!

Paul: Wenn das alles nur gut ausgeht! *(ab Richtung Ausgang)*

Herbert: Und du mein Rettungsring kommst jetzt wieder in den Tresor, wo du schon bald nicht mehr sein wirst... hihi! *(ab Richtung Büro)*

9. Szene:

Herbert, Roger

(Das Licht geht auf der Bühne aus und nach kurzer Zeit wieder an. Man kann evtl. mit einem Schild kennzeichnen, dass es nun 30 Minuten später ist. Herbert kommt wieder vom Büro)

Herbert: *(steht vor den Spiegel – theatralisch)* Nein, Sie müssen mir glauben, Herr Polizist! Ich hatte solche Angst! Der hat mit seiner Waffe auf mich gezielt und ich wollte nur noch weg! Da hab ich ihm sämtliche Diamanten, Smaragde, Gold, Silber und Weissgold... *(wieder normal)*